

➤ Stimmung in Koalition hat weiteren Tiefpunkt erreicht ➤ Ist Türkis-Grün am Ende?

„Regierung auf absehbare Zeit

Die Uneinigkeiten im Krisenmanagement führten zum türkis-grünen Streit auf offener Bühne. Wie ist es derzeit um den Fortbestand der Regierung bestellt? Darauf gibt es von Vertretern der Koalitionsparteien die widersprüchlichsten Antworten. Deshalb liefern Politikexperten der „Krone“ ihre Einschätzung dazu – und auch darüber, welche Kollateralschäden der Krach zur Folge hat.

Die Lage spitzt sich derzeit täglich zu. Nein, in diesem Fall sind nicht die explodierenden Corona-Zahlen gemeint, sondern die Stimmung in der türkis-grünen Regierung. Diese hat aufgrund der Uneinigkeiten im Krisenmanagement einen weiteren Tiefpunkt erreicht.

Dem Vernehmen nach dürfte Türkis-Grün – wie schon so oft bei kleineren und größeren Krisen zuvor – derzeit versuchen, die Wogen wieder etwas zu glätten. Spekulationen, dass es die Koalition bald zerreißt, halten sich aber hartnäckig.

„Zu sagen, wir schaffen das Pandemie-Management nicht mehr, und deshalb wollen wir Neuwahlen, würde regelrecht an Selbstvernichtung grenzen.“

Politikwissenschaftler Peter Filzmaier

Politikexperten glauben im Gespräch mit der „Krone“ jedenfalls nicht an ein jähes Ende. „Zu sagen, wir schaffen das Pandemie-Management nicht mehr, und

deshalb wollen wir Neuwahlen, würde regelrecht an Selbstvernichtung grenzen“, sagt Peter Filzmaier. Laut dem Politikwissenschaftler gebe es „strategisch keinen Grund, dass man auseinandergeht“. Für ÖVP und Grüne seien alle Alternativen noch schlechter, als weiter zu koalieren. Ändern könnte dies allenfalls „eine völlig neue Thematik im Rahmen der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen“.

Ähnlich sieht das Politikberater Thomas Hofer. „Am bisherigen Höhepunkt der Pandemie zu sagen, wir können nicht mehr miteinander, deshalb rufen wir Neuwahlen aus, wäre für beide eine beschädigende Geschichte. Insofern ist man stärker denn je, jedenfalls auf absehbare Zeit, aneinandergesetzt. Ob man will oder nicht.“

„Die Klimaverschlechterung in der Koalition führt dazu, dass die Emotion regiert, ganz nach dem Motto: Wie du mir, so ich dir.“

Politikberater Thomas Hofer

Auch Kollateralschäden habe der Krach zur Folge. „Gemeinsame Großvorhaben bleiben auf der Strecke“, ist sich Filzmaier sicher. Die „Klimaverschlechterung in der Koalition“ führe laut Hofer dazu, dass „irgendwann die Emotion regiert, ganz nach dem Motto: Wie du mir, so ich dir.“ Heißt: Bei Projekten, die nur einem Koalitionspartner wichtig sind, wird der eine dem anderen keinen Erfolg mehr zugestehen. Sandra Schieder

Unterstützung von Anti-Corona-Demos:

FP-Hofer verlor Klage vor Höchstgericht

„Nehmen Sie den Hut samt Ihrer braunen Rasselbände“, geriet ein Bürger in Rage, als der 3. Nationalratspräsident Norbert Hofer (FPÖ) zur Unterstützung von Anti-Corona-Demos aufrief. Hofer klagte – und verlor vor dem Obergericht.

„Es werden 20.000 werden, 50.000, der Druck auf der Straße wird größer“, tönte es von Hofer Richtung Demo-Unterstützer. Ein Bürger (Anwältin Constantin-Adrian Nitu, Ernst Schillhammer) konterte scharf auf Twitter: „Aufruf zur Demo gegen demokratische Entscheidungen ist negieren der parlamentarischen Mehrheit.“ Er riet Hofer, den Hut zu nehmen, „samt Ihrer braunen Rasselbände“.

3. NR-Präsident Hofer: Schlappe vor Gericht. ☺

Foto: www.picturedesk.com



Der 3. NR-Präsident klagte wegen Beleidigung und bekam vom Erstgericht nicht nur recht, sondern auch eine Entschädigung zugesprochen.

Das Oberlandesgericht entschied anders: Es sei nicht ableitbar, dass Hofer einer „braunen Rasselbände“ führend angehöre, sehr wohl aber Anti-Corona-Demoteilnehmer – die der Bürger als „Narrensaum“ bezeichnete.

Diese wörtlich „flapsige“ Formulierung ist laut OLG als zulässige politische Kritik zu sehen.

G. Gödel



Foto: Christian Jauschowitz

Elke Kahr ist Bürgermeisterin

Elke Kahr von der KPÖ ist die neue Grazer Bürgermeisterin und Nachfolgerin des seit 2003 amtierenden ÖVP-Stadtoberhaupts Siegfried Nagl. Sie wurde gestern von den Mandatären von der Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ mit 28 Stimmen des 48-köpfigen Gemeinderates im ersten Wahlgang gewählt. Damit ist erstmals in Österreich eine Kommunistin Bürgermeisterin.

➤ Hat Krach Kollateralschäden zur Folge? ➤ Politikexperten:

aneinandergeskettet“



Im Clinch: Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein und Kanzler Alexander Schallenberg

➤ „Mr. Message Control“ und Kanzler-Berater ➤ „Rechtswidrig“

ÖVP-Affäre: Beschwerde gegen Razzien bei Oberlandesgericht

Das juristische Tauziehen in der ÖVP-Affäre geht weiter. Zwei Beschuldigte, „Mr. Message Control“ Fleischmann und Kurz-Berater Steiner, legen gegen die Razzien Beschwerde ein. Diese seien „rechtswidrig und unverhältnismäßig“. Jetzt ist das Oberlandesgericht am Zug.

Wie berichtet, durchsuchten die Korruptionsjäger der Staatsanwaltschaft wegen Vorwürfen der Untreue und Bestechung neben der türkischen Parteizentrale und dem Kanzleramt auch die Privatwohnungen von engen Mitarbeitern des nunmehrigen Altkanzlers. Darunter Kurz' enger Berater Stefan Steiner und sein als „Mr. Message Control“ bekannt gewordener Medienbeauftragter Gerald Fleischmann.

Die Anwälte beider Beschuldigten legten jetzt Be-

schwerde gegen die Razzien ein. Hauptkritikpunkte: Die WKStA setze auf falsche Spekulationen und zitiere aus Büchern. So gebe es im Falle von Steiner „keine einzige Nachricht oder sonstige

Beweise“ und bei Fleischmann handle es sich bei den Anschuldigungen um „geradezu willkürliche Sachverhaltsannahmen“.

Kurz kann übrigens keine Beschwerde einlegen, weil bei ihm persönlich keine Hausdurchsuchung stattfand. Über die Rechtsmittel muss jetzt jedenfalls das Oberlandesgericht Wien entscheiden. Christoph Budin



EHRlich GESAGT

HERR NIMMERWURSCHT

Die Regierung kämpft ums Überleben. Leider nur ums eigene Überleben und nicht um jenes coronaerkrankter Bürger.



Moment

CONNIE BISCHOFBERGER
conny.bischofberger@kronenzeitung.at

Tunnelblick

Die Charme-Offensive der Ministerinnen Elli Köstinger (ÖVP) und Alma Zadić (Grüne) gestern beim Ministerrat sollte wohl darüber hinwegtäuschen, dass die Bundesregierung auf dem Höhepunkt der vierten Welle gegeneinander arbeitet. Und damit, wie die Politikberaterin Heidi Glück auf Twitter formulierte, Gefahr läuft, jedes Vertrauen in ihre Krisenbewältigung zu verspielen: „Streitet, beißt oder zwickt euch hinter verschlossenen Türen, aber kommuniziert gegenüber der Öffentlichkeit mit einer Sprache!“ Gleichzeitig wird der Ruf nach einem Lockdown für alle immer lauter und lässt alle anderen Themen verblasen.

Die Diskussion über das Budget im Parlament, sie geht unter. Das Ergebnis der Weltklimakonferenz in Glasgow, kaum jemand kann es zitieren. Die Armut im Land, wer sieht sie? Auch das Gutachten des Ex-Kanzlers zur WKStA, das unter anderen Umständen wohl für einiges Aufsehen gesorgt hätte, es interessiert keinen.

Die Pandemie zieht, wie 2015 die Flüchtlingskrise und 2019 Ibiza, die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Viele haben einen Tunnelblick entwickelt und sehen nur noch schwarz. Es ist ja auch bedrückend, in einem Umfeld zu leben, in dem die schlechten Nachrichten überhandnehmen. In dem sich alles nur noch um Ansteckung, Krankheit und Tod dreht.

Was liegt zwischen Weglächeln und dem Pessimismus des Tunnelblicks? Manchmal wieder ein Blick auf das Gute und Schöne. Das gibt es nämlich auch. Trotz Corona.